

**3.7.15 Kindheit zwischen Erziehung und Schule:
Früher und heute**

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ zwischen Erziehung und Sozialisation unterscheiden und den Bedeutungszugewinn der Schule in den letzten zwei Jahrhunderten verstehen,
- ◆ mit John Locke und Jean-Jacques Rousseau die zwei „Erfinder“ der Kindheit kennenlernen und voneinander unterscheiden können,
- ◆ aktuelle Tendenzen der Bildungsreformen analysieren und bewerten.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. und 2. Stunde: Eine aktuelle Abrechnung und eine erste Systematisierung</p> <p>Einige allgemeine Überlegungen vorneweg: Das Münchner ifo Institut, ein Wirtschaftsinstitut, führte im ersten sogenannten Lockdown unter 1.000 Eltern von Schulkindern eine Befragung durch: Danach habe sich die tägliche Lernzeit mehr als halbiert, von 7,4 auf 3,6 Stunden. Und noch schlimmer. Mehr als ein Drittel der Schulkinder habe höchstens zwei Stunden am Tag gelernt. Die Wiederholung der Studie im Frühjahr 2021 erbrachte als Ergebnis, dass auch im zweiten Lockdown Schulkinder immer noch deutlich weniger Zeit als früher mit schulischen Tätigkeiten verbracht hatten: 4,3 statt 7,4 Stunden täglich. Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln fasste als Ergebnis einer Befragung von Lehrkräften zusammen, dass die Hälfte der Schüler Lernrückstände aufweise. Neben diesen Beobachtungen zur Lernleistung wurden darüber hinaus erschreckende Beobachtungen zu psychischen, depressiven Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen gemacht.</p> <p>Unabhängig von konkreten Umsetzungsfragen zu Wechsel- und Fernunterricht, zur Zunahme von häuslicher Gewalt oder zum Digitalisierungsgrad von Schule und Elternhäusern hat die Pandemie gezeigt, wie wichtig Erziehung – gleichgültig, ob in Schule oder Elternhaus geleistet – für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist. Der aktuelle</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u></p> <p>1. Die Bildbeschreibung kann mit den fünf Schuljungen im Vordergrund beginnen (Jungen, keine Mädchen!). In den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts waren geschlechtergetrennte Klassen vielerorts noch üblich – wird das im Bild kritisiert? Die Jungen schauen alle nach vorne, drei haben die Arme verschränkt, (nur) ein Schüler notiert sich etwas. In der Mitte des Bildes verläuft ein Fensterbrett, auf dem zwei großflächige Fensterscheiben aufsitzen. Durch die Fenster sieht man im Hintergrund Häuserfassaden, durchaus unterschiedlich gestaltet, mit deutlich kleineren Fenstern als sie die Schule aufweist.</p> <p>2. Die Interpretation des Bildes kann von der Frage ausgehen, ob es zwischen Vordergrund und Hintergrund einen Gegensatz gibt: Die Schüler im Vordergrund erscheinen als wenig interessiert, körperlich zeigen sie klare Abwehrbewegungen gegen den Frontalunterricht (verschränkte Arme). Sie sitzen in ‚Reih und Glied‘, die Gesichter haben den gleichen Ausdruck, sie unterscheiden sich nicht, allenfalls mit Blick auf kleine Unterschiede hinsichtlich der Frisuren und der Kleidung.</p> <p>Nun zu den Häuserfassaden: Sie sind individuell gestaltet, stammen aus einer älteren Zeit. Die Schule dagegen – darauf verweisen die Fenster – ist eher modern. Will das Bild zum Ausdruck</p>

zusätzlich illustrierendes Material den Schülern gleich mit an die Hand gegeben werden.

M1c bis f kann durchaus als Kritik am Erziehungsverhalten zahlreicher Elternhäuser verstanden werden. Auch M1h bis j kann als Kritik am Erziehungsverhalten gelesen werden. Die Analysen des großen amerikanischen Philosophen und Pädagogen Neil Postman in M1h bis j setzen aber noch grundsätzlicher an, nämlich bei der Herrschaft der Medien, die dazu führen könnte, dass die Kindheit als eigenständige Stufe des Menschenlebens durch die Medialisierung der Welt verloren gehen könnte, nach Postman droht also der Verlust einer Errungenschaft, einer „Erfindung“ gar der Aufklärung. Bevor diese Kritik als pessimistische Aussicht, die zur Diskussion im Klassenverband anregen kann, im Textauszug aber gegen Ende deutlich wird, stellt Postman mit **John Locke** und **Jean-Jacques Rousseau** zwei Philosophen vor, die die Kindheit als eigenständige Phase entdeckt haben, dann aber zu gänzlich kontroversen Erziehungskonzeptionen gelangt sind. M1k fasst diese beiden Konzeptionen als Schaubild zusammen. M1l und m bietet dann zwei Originalauszüge aus Werken der beiden genannten Philosophen. Aus den Texten sollen prägnante Stellen gefunden werden, um die zuvor über M1h bis j (und über M1k) vorgenommene Systematisierung der beiden Ansätze zu überprüfen und zu illustrieren.

Als Abschluss dieses Moduls kann noch einmal eine Funktionszuweisung an die Schule angesprochen werden, die in M1c bis f genannt wird, nämlich die Schule als **Zwischenraum**, als Nicht-mehr und Noch-nicht, letztlich auch als **Schutzraum**. Die Diskussion hierzu kann durchaus kontrovers geführt werden, wenn Schüler anmerken, dass der Zwischenraum auch ein „Gefängnis“ sein könnte, der die Jugendlichen vom wahren Leben fernhalten könnte.

die doppelt so viele Schulbücher wie andere Familien gekauft haben.

Mögliche Lösungen zu M1h bis k:

1. M3b könnte als Lösungsskizze für diese Aufgabe verwendet werden.
2. Der Autor Neil Postman ist sehr pessimistisch (Zitat: „Wir werden diese Schlacht verlieren“). Als Grund macht er – schon vor über 20 Jahren – die medienbestimmte Welt aus, in der unsere Kinder leben und die die gleiche Welt ist wie die der Erwachsenen.

Mögliche Lösungen zu M1l und m:

1. Bei Locke könnte man als erstes Zitat anführen: „Ihre [Kinder, Dumme, Wilde und alle unwissenden Leute sind gemeint] Begriffe sind beschränkt.“ Als zweites Zitat: „Solche allgemeinen Sätze [gemeint sind wissenschaftliche Erkenntnisse] hört man nicht in den Hütten der Indianer.“ Hier wird zum einen die Hochschätzung von Wissen und Bildung deutlich, zum anderen die Ansicht, dass diese (noch) nicht bei Kindern, Indianern u. a. beobachtbar sind. Zu Rousseau kann gleich der Eingangssatz zitiert werden: „Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers hervorgeht.“ Als zweites Zitat eignet sich: „Die Länder, in denen man die Kinder einzuwickeln pflegt, wimmeln förmlich von Buckligen, Hinkenden [...]“ usw. Deutlich wird hier, dass der Mensch von Beginn, von Natur aus, gut ist, dass er aber durch die erzieherisch-gesellschaftlichen Einflüsse nicht besser, sondern sogar schlechter gemacht wird, auch in so basalen Angelegenheiten wie der körperlichen Gesundheit.

- **Arbeitsblätter 3.7.15/M1a bis c*/*****
→ **Texte 3.7.15/M1d bis m**/*****

lichen. Für seine verdienstvollen Leistungen als Meinungs- und Jugendforscher wurde Heinzlmaier übrigens im Jahr 2018 der Berufstitel Professor durch den österreichischen Bundespräsidenten verliehen.

Sollten die Materialien M2a und b bis M2d bis f sukzessive eingesetzt werden, mit dem provokativen Text M2d bis f zum Abschluss, dann kann vor diesem Material auch das sogenannte **Panopticon** des bekannten britischen Vertreters des Utilitarismus, Jeremy Bentham, vorgestellt werden. Das Konzept des Panopticon sollte zum Bau von Gefängnissen und ähnlichen Anstalten, z. B. auch Fabriken, dienen, sodass viele Menschen gleichzeitig durch nur *einen* Überwacher kontrolliert werden konnten. Hieran anschließend könnte überlegt werden, ob Schule auch eine solche panoptische Anstalt sein könnte und ob die **Disziplinar-** und **Kontrollgesellschaft** durch eine **Selbstkontrollgesellschaft** abgelöst werden könnte. Beide Begriffe gehen auf die französischen Philosophen Michel Foucault und Gilles Deleuze zurück: In der Disziplinargesellschaft, die mit „Einschließung“ in Fabrik, Schule, Gefängnis verbunden ist, wird der Mensch von außen gemäßregelt. In der Kontroll- und vor allem Selbstkontrollgesellschaft gibt es diese Einschließung nicht, der Mensch achtet selbst darauf, dass er die Regeln einhält und kontrolliert sich selbst. Diese Überlegungen wurden in einem früheren Beitrag am Beispiel des Automobilverkehrs erläutert (vgl. Beitrag 5.1.12). Diese Überlegungen können auf die Schule übertragen werden.

Mögliche Lösungen zu M2d bis f:

1. Der Autor setzt ein mit Verweisen auf Jungfußballspieler, die unselbstständig sind; er erweitert diese Kritik des fehlenden „Vertrauen[s] auf das eigene Entscheidungs- und Handlungsvermögen“ und den „Mut zum Risiko“ dann auf die Jugend insgesamt. Den Begriff des „passiven Nihilismus“ übernimmt er von Friedrich Nietzsche. Damit werden Menschen gekennzeichnet ohne große Leidenschaften, ohne die Fähigkeit zum Träumen, Menschen, die Verpflichtungen vermeiden, wenn es möglich ist.
2. Hier sind ganz unterschiedliche Stellungen denkbar.

→ **Texte 3.7.15/M2a bis f**/****

5. und 6. Stunde: Rückbesinnung – kann das Alte uns etwas lehren? Drei wichtige Stationen aus der Bildungsgeschichte

Dieses Modul enthält drei exemplarische Stationen der Schul- und Erziehungsgeschichte, beginnend mit **Platon** in der Antike über die Reformen **Wilhelm von Humboldts** zu Beginn des 19. Jahrhunderts und endend mit den **PISA-Studien** des frühen 21. Jahrhunderts, die für den (aktuellen)



Mögliche Lösungen zu M3a bis d:

1. a) Der Autor spricht davon, dass Platon einen gewissen Abstand von der Polis, der Stadt und ihrer Politik, haben wollte, vielleicht auch, weil Platons Lehrer, der hochgeschätzte Philosoph Sokrates, kurz zuvor von dieser Stadt zum Tod verurteilt worden war.

Moderne Schule vor 100 Jahren – wie heute oder ganz anders?

Das Bild „Die Schulstube“ von 1925 gilt als erstes Ölgemälde von Karl Hubbuch. Schau dir das Bild genau an und bearbeite die folgenden Aufgaben.

Arbeitsaufträge:

1. *Erstelle eine ausführliche Beschreibung des Gemäldes. Unterscheide dabei zwischen Vordergrund und Hintergrund, die durch die Fensterbank getrennt sind.*
2. *Stelle Vermutungen an, was das Gemälde zum Ausdruck bringen soll.*
3. *Kannst du dich – als Schülerin oder Schüler – im Bild wiedererkennen?*



(Bild aus: http://www.musee-imaginaire.de/mus_neu/magazin/magazin-h/hubbuch/9251_550.jpg;
Stand: 30.8.2021)

Arbeitsplan: Was ihr mit den Materialien tun könnt, wenn die Schule wieder geschlossen ist ...

In dieser Einheit wollen wir uns mit dem Thema Sozialisation und Erziehung beschäftigen. Ihr werdet dabei auch manches über euch und eure Entwicklung erfahren.

Ihr erhaltet im Folgenden nun zehn Materialien als Dossier. Keine Angst: Ihr müsst nicht alle Materialien behandeln. Und die, die ihr behandeln sollt, könnt ihr auch arbeitsteilig behandeln. Für die Arbeit habt ihr zwei Doppelstunden Zeit. Die nachfolgenden Überlegungen zeigen euch, wie ihr diese Stunden anlegen könnt.

Einstieg (Doppelstunde 1 / 2): für alle Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit	
Materialien	Erläuterungen
Beschäftige dich mit M1a!	Hier findest du ein Gemälde. Betrachte es und beantworte die dazugehörigen Arbeitsaufträge.
Lies dann M1b–g und beantworte die dazugehörigen Aufgaben!	Hier findest du die Begriffe Sozialisation und Erziehung erklärt. In M1g findest du Beispiel dafür. Suche weitere Beispiele und trage sie in M1g ein.
Lies dann M1h–k und beantworte die dazugehörigen Aufgaben!	Hier lernst du zwei Modelle der Erziehung kennen. Über M1l–m kannst du an einem Originaltext die Charakterisierung überprüfen und illustrieren. Bei Text 4 geht ihr arbeitsteilig vor: Schülerinnen und Schüler, die in der Klassenliste eine ungerade Zahl haben (Gruppe A), lesen den Text von John Locke, Schülerinnen und Schüler mit einer geraden Zahl lesen den Text von Rousseau (Gruppe B).
Wenn ihr alles bearbeitet habt ...	Bildet Vierergruppen mit je 2 A- und 2 B-Schülern. Tauscht euch über drei Punkte aus: <ul style="list-style-type: none"> • Euer Verständnis des Bildes M1a • Informiert euch über die beiden Originaltexte M1l–m • M1h–j endet eher pessimistisch. Wie denkt ihr darüber? Erstellt ein Stimmungsbild in eurer Gruppe und gebt es der Klasse bekannt. <p style="text-align: center;">-3 -2 -1 0 +1 +2 +3</p> <p style="text-align: center;">(stimme zu, bin pessimistisch) (stimme nicht zu, bin optimistisch)</p>
Vertiefung (Doppelstunde 3 / 4): Im Folgenden sollen vier Materialien untersucht werden. Jede Schülerin und jeder Schüler untersucht dabei zwei Materialien. Je ein Material ist den Schulreformen der Gegenwart gewidmet, bei Gruppe A kommt ein Beispiel aus der Schulgeschichte dazu, bei Gruppe B ein Ausblick in die Zukunft. Die Gruppenbildung erfolgt, wie bereits oben, nach geraden und ungeraden Zahlen.	
Aufteilung der Gruppen	Gruppe A: Material M2a–b und M2d–f Gruppe B: Material M3a–d und Material M3g–h
Was ihr als Erstes macht, wenn ihr die Materialien bearbeitet habt ...	Stellt euch gegenseitig die Materialien vor.
Schlussüberlegung	Die Materialien M2a–b, M2d–f, M3a–d und M3g–h sind in kritischem Ton verfasst, sowohl gegenüber Bildungsreformen als auch gegenüber Verhaltensweisen und Einstellungen in der Jugend. Was haltet ihr davon? Erstellt ein Stimmungsbild und gebt es der Klasse bekannt. Notiert auf Karten oder im Chat eure wichtigsten Gründe für euer Urteil, die ihr aushängt oder auf anderem Weg bekannt macht. <p style="text-align: center;">-3 -2 -1 0 +1 +2 +3</p> <p style="text-align: center;">(stimme zu, bin pessimistisch) (stimme nicht zu, bin optimistisch)</p>

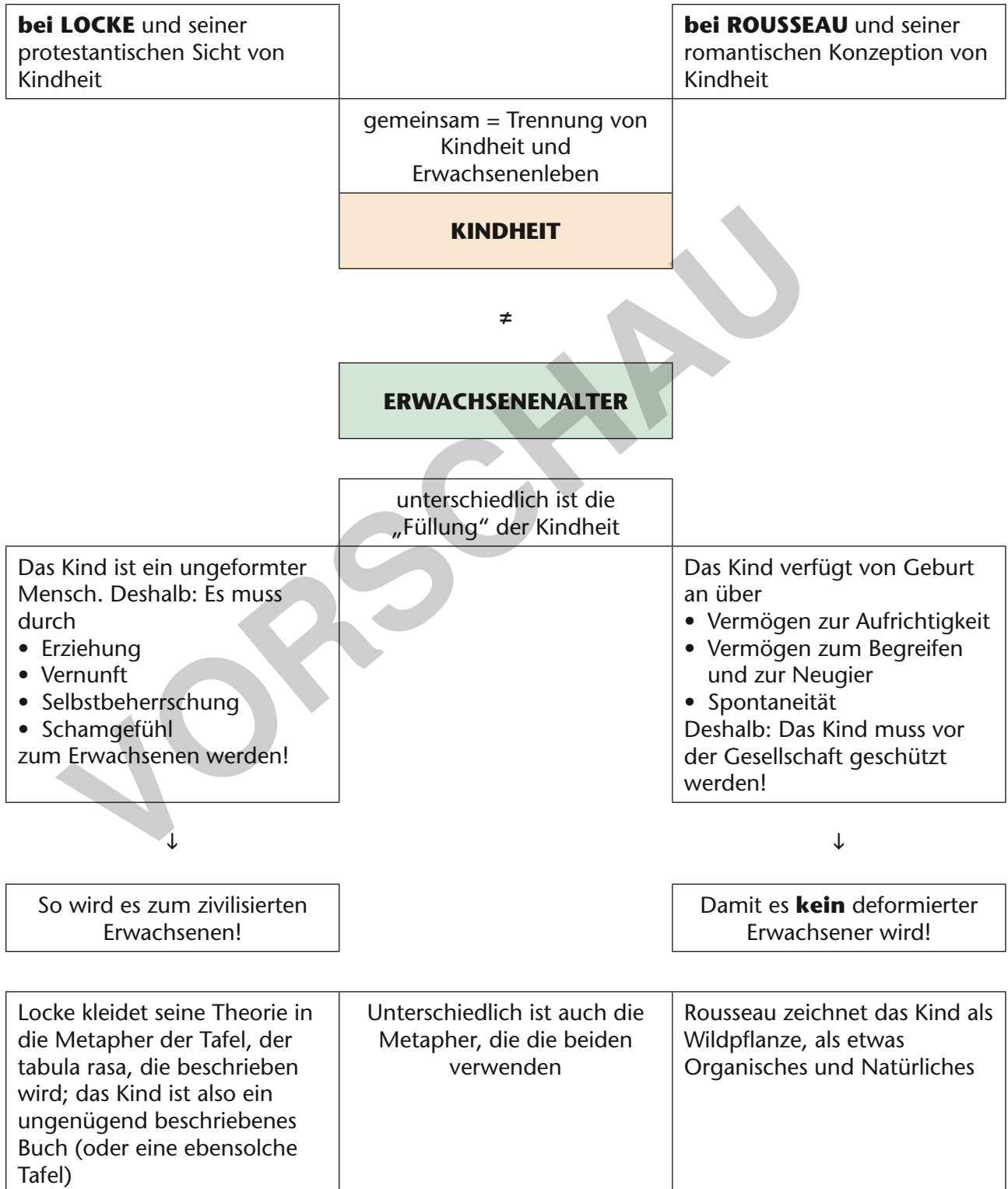
Kindheit – eine geniale Erfindung, die wieder verloren gehen kann!

Der folgende Text informiert über zwei Philosophen der Aufklärungszeit, die für die Geschichte der Kindheit und der Erziehung von enormer Bedeutung sind.

- 1 Die Kindheit wurde im siebzehnten Jahrhundert erfunden. Seit dem achtzehnten Jahrhundert begann sie, die uns vertraute Form anzunehmen. Im zwanzigsten Jahrhundert setzte die Auflösung der Kindheit ein und im einundzwanzigsten könnte sie ganz verlorengehen – es sei denn, es besteht ein ernsthaftes Interesse daran, sie zu erhalten.
- 5 Diese Zusammenfassung des Aufstiegs und Niedergangs der Kindheit mag manchen Leser überraschen, besonders solche, die der Auffassung sind, wo es Kinder (das heißt kleine, junge Menschen) gibt, müsse es auch die Kindheit geben. Aber dem ist nicht so. Kindheit ist keine biologische Notwendigkeit, sondern ein gesellschaftliches Konstrukt. [...]
- 10 So kamen, um ein Beispiel zu geben, zwischen 1750 und 1814 2.400 verschiedene Kinderbücher heraus. Davor gab es nahezu keines. Vor dem siebzehnten Jahrhundert wurden, um ein weiteres Beispiel anzuführen, die Gräber von Kindern, die als Säuglinge oder sehr früh gestorben waren, nicht gekennzeichnet, was darauf verweist, daß man meinte, solche Kinder hätten noch keine eigene Individualität. Die Praxis, die Gräber von Kindern zu markieren, die nur wenige Stunden am Leben geblieben waren, begann in vereinzelt Fällen im siebzehnten Jahrhundert und wurde
- 15 im achtzehnten üblich. [...]
- All dies und anderes mehr war angeregt von – und ein Reflex auf – Theorien über die Kindheit, und zwar vor allem von zweien. Die frühere ist mit dem großen englischen Philosophen John Locke verbunden. Seine 1693 publizierte Abhandlung *Some Thoughts Concerning Education* (*Einige Gedanken zur Erziehung*), ein Bestseller, erlebte im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts fünf-
- 20 undzwanzig Auflagen. Locke hieß übrigens gemäßigte Körperstrafen gut, aber nur, bis das Kind seine Vernunftkräfte entwickelt hatte; danach sollten psychologische Methoden angewendet werden. Lockes Argumente gegen körperliche Mißhandlungen wurden, wie Jonathan Swift 1711 im *Spectator* bemerkte, bereits im frühen achtzehnten Jahrhundert zur herrschenden Meinung. Aufschlußreicher aber ist, daß Locke Beziehungen zwischen Bildung und Kindheit sah und eine
- 25 Erziehung befürwortete, die das Kind zwar als kostbare Ressource behandelte, aber doch verlangte, daß der intellektuellen Entwicklung von Kindern und ihrer Fähigkeit zur Selbstbeherrschung höchste Aufmerksamkeit gelten müsse. [...]
- Vor allem aber hat Locke durch seine bekannte Idee, daß das Bewußtsein bei der Geburt eine *tabula rasa*, eine leere Tafel, sei, die Theorie der Kindheit vorangebracht. Damit fiel Eltern und
- 30 Lehrern (und später dem Staat) eine schwere Verantwortung für das zu, was diesem Bewußtsein eingeschrieben wurde. Ein unwissendes, schamloses und unbeherrschtes Kind war Ausdruck des Fehlverhaltens von Erwachsenen, nicht des Kindes. [...]

- Der Zweite, der im achtzehnten Jahrhundert einen starken intellektuellen Einfluß auf die Idee der Kindheit hatte, war natürlich Rousseau [1712–1778]. [...] zum einen dadurch, daß er darauf
- 35 bestand, daß das Kind um seiner selbst willen wichtig ist und nicht als Mittel zu einem Zweck. Darin unterschied er sich deutlich von Locke, der im Kind zu jedem Zeitpunkt den potentiellen Bürger und vielleicht sogar Kaufmann sah. [...]
- Rousseaus zweiter Gedanke war, daß das intellektuelle und das emotionale Leben eines Kindes nicht deshalb wichtig sei, weil wir es kennen müssen, um unsere Kinder entsprechend zu lehren
- 40 und heranzubilden, sondern weil die Kindheit das Lebensstadium ist, das dem „Naturzustand“ des Menschen am nächsten kommt. Nie wieder [...] ist dieser Zustand auch nur annähernd so hoch bewertet worden wie bei Rousseau. In *Émile*¹ gesteht er [...] Kindern nur ein einziges Buch als Lektüre zu, den *Robinson Crusoe*. Und dies nur, weil das Buch demonstriert, wie der Mensch

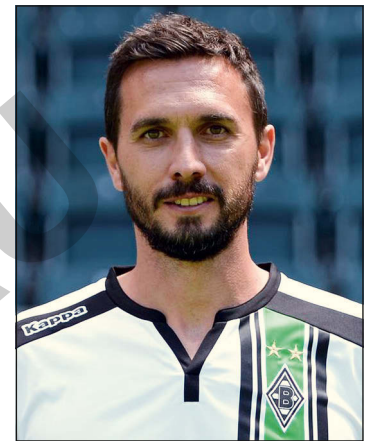
**Gemeinsames und Unterschiedliches der
Erziehungskonzeptionen von Rousseau und Locke**



Die „panoptische Schule“ – sind Schule und Pädagogik die Ursache von Konformismus und passivem Nihilismus?

Der folgende Text ist eine bitterböse Abrechnung mit dem aktuellen Schulsystem und mit großen Teilen der heutigen Jugend.

- 1 Der Abwehrspieler von Borussia Mönchengladbach, Martin Stranzl, beklagt in der FAZ vom 15. August die Unselbstständigkeit junger Fußballspieler und liefert dazu auch die entsprechende Ursachenanalyse. Schuld daran sei, so Stranzl, dass den Jugendlichen in den Internaten der großen deutschen Fußballklubs heute zu viel an alltäglichen Lebensverrichtungen abgenommen werde. „Die Wäsche wird gewaschen, das Essen steht bereit, zur Schule wirst du gebracht und abgeholt, bei Bedarf noch Hilfe bei den Hausaufgaben gestellt. Die Fähigkeit, selbst etwas zu organisieren, wird nicht entwickelt.“ Diese Diagnose Stranzls über die jungen Fußballer lässt sich bedenkenlos auf den größten Teil der heutigen Jugendlichen ausweiten. Was sie gemein haben, ist die weitgehende Unfähigkeit, ihr eigenes Leben autonom, ohne Anleitung und Hilfe von außen zu führen. Die Jugend unserer Zeit ist geprägt vom Unvermögen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Schon bei kleinsten Problemen und nebensächlichsten Entscheidungen sucht man den Rat und die Hilfe einer höheren Instanz, einer Autorität, die stellvertretend die Verantwortung für die eigenen Entscheidungen übernehmen soll oder am besten gleich vorgefertigte Lösungen, die man nur mehr zu reproduzieren braucht, anbietet. Was der Jugend fehlt, ist das Vertrauen auf das eigene Entscheidungs- und Handlungsvermögen und der Mut zum Risiko. Zudem hängt sie dem Irrglauben an, dass es für jedes Problem die richtige Lösung gibt, das einzig wahre Verfahren, welches am Ende genau das Ergebnis bringt, das angestrebt wird. Hier zeigt sich die Dominanz eines naturwissenschaftlich geprägten Denkens, das annimmt, dass das Leben so abläuft wie ein physikalisches Experiment, dessen Ergebnis sich unendlich oft wiederholen lässt, wenn man immer wieder die richtige Versuchsanordnung aufbaut. [...]



Martin Stranzl

(Bild aus: <https://www.sport1.de/>)

- Darin liegt wohl auch eines der Probleme unserer Erziehungsinstitutionen: nämlich, dass sie immer mehr versuchen, die jungen Menschen nach der Maßgabe eines großen europäischen Plans zu erziehen, während zur gleichen Zeit die Realität der postmodernen Märkte immer spontaner und planloser wird und deshalb, neben der Beherrschung „der geschriebenen und gesetzten [!] Konventionen, die virtuose Handhabung der Spielformen“¹ immer wichtiger für den Erfolg des Individuums ist. Wir stehen also einer Marktgesellschaft gegenüber, in der die Fähigkeit zum autonomen Handeln und zur geistigen Selbstständigkeit immer wichtiger wird und erziehen in unseren Schulen und Universitäten junge Menschen, um es mit einem Wort von Erich Fromm² zu sagen, zur „Furcht vor der Freiheit“. [...]

- Der Wille zum Konformismus bestimmt auch das europäische Schulwesen. Es soll eine Gleichförmigkeit durchgesetzt werden, die einen angepassten, wirtschaftlich denkenden und wertbaren Menschen erzeugt, der innerhalb vorgegebener Systemgrenzen funktioniert. Dass dieses Vorhaben bereits jetzt auf einem guten Weg ist, zeigt der deutsche Pädagoge Wilfried Ferchhoff auf. Er konstatiert unter Jugendlichen das Vorherrschen eines so genannten „effizienten Idealismus“, der unter dem völligen Verzicht auf Aufbegehren und Protest direkt machbare, praktische Lösungen für Zukunfts- und Lebensfragen anstrebt und ohne utopische, visionäre

- Kein Wunder also, dass eine Erfahrung von so etwas Aus-der-Reihe-Fallendem wie der Corona-Pandemie keine Chance hat, in einer solchen Bildungsidee unterzukommen. Ungehört verhalte der Vorschlag des Innsbrucker Erziehungswissenschaftlers Michael Schratz, beim Abitur im Corona-Jahr nicht die üblichen Vorgaben zu erfüllen, sondern danach zu fragen, „was die jungen
- 40 Erwachsenen über die Außerkraftsetzung des herkömmlichen Schulalltags für ihr Leben gelernt haben und was nicht“. Schratz hatte sich davon einen Impuls für eine neue Unterrichtsphilosophie erhofft, die die Schüler als Menschen ernst nimmt, die ihre eigenen Erfahrungen machen und nicht bloß mit Lehrplanstoffen zu füttern sind.
- Und in der Tat: Wie soll man von Schülern erwarten können, dass sie ein naturwissenschaftliches
- 45 Experiment, ein historisches Ereignis oder einen literarischen Text zu einer eigenen Erfahrung machen, wenn zugleich das, was ihnen selbst widerfährt, nicht als Erfahrung gewürdigt wird?

- Die Pandemie, aber auch die zunehmenden Unwägbarkeiten der Globalisierung zeigen: Es reicht heute nicht aus, die Schüler fit zu machen für den eigenen Kiez⁴ in der Welt und dessen erwartbare Routinen. Die Gesellschaft muss sich auch darauf vorbereiten, mit Unvorhergesehenem
- 50 und Unvorhersagbarem klarzukommen. Das würde eine Bildung voraussetzen, die ihren Ehrgeiz nicht dareinsetzt, das ohnehin Vertraute immer vertrauter zu machen, sondern bewusst mit Ungewohntem, Fremdem zu konfrontieren: mit räumlich ebenso wie mit zeitlich Fremdem, mit wichtigen Texten und Ideen anderer Kulturen genauso wie mit solchen der eigenen Vergangenheit. Aus Kompetenzsicht ist das völlig unnütz. Aber man lernt etwas über menschliche
- 55 Erfahrungen in Situationen, in denen der vertraute Rahmen nicht mehr weiterhilft.

(zitiert nach: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 4. Juli 2021, S. 37)

Erläuterungen:

¹ Ifo-Institut = Münchner Forschungseinrichtung der Universität, die sich mit der Analyse der Wirtschaftspolitik beschäftigt und z. B. jeden Monat den Geschäftsklimaindex ermittelt

² didaktisch = auf das Lehren und Lernen bezogen

³ normativ = auf Werte und Vorschriften bezogen

⁴ Kiez = überschaubarer Wohnbereich

Arbeitsaufträge:

1. Im Text wird der Pädagoge Michael Schratz und sein Vorschlag, die Pandemie-Erfahrungen in der Schule zu thematisieren, vorgestellt. Wie steht der Autor zu diesem Vorschlag?
2. Welche Konsequenzen zieht der Autor Mark Siemons aus dem Vorschlag, den Schratz unterbreitet hat?
3. Was hältst du von den Überlegungen des Pädagogen Schratz und des Autors Siemons?
4. Wurden in deiner bisherigen Schulzeit die Pandemie-Erfahrungen thematisiert, so wie es Schratz und Siemons vorschlagen?